

Sinn, Begeisterung und Gestaltungswille

Autor(en): **Bösiger, Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): - **(2009)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-818810>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



FRANZISKA FREY-WETTSTEIN _ Von der «Subventionsempfangsanstalt» zu einer juristisch verselbstständigten leistungsorientierten Stiftung: Mit der langjährigen Präsidentin Franziska Frey-Wettstein hat Pro Senectute Kanton Zürich (PSZH) ein neues Gesicht erhalten.

Sinn, Begeisterung und Gestaltungswille

Text und Foto//**ROBERT BÖSIGER**

Mehrere Ordner, alte Schriften und Briefe, daneben vergilbte Fotoalben. Was sich da im Arbeitszimmer des stattlichen Patrizierhauses (Baujahr 1895) von Franziska Frey-Wettstein stapelt, bedeutet Arbeit. Aber auch Sinn. Denn für die quirlige Frau mit den hellwachen Augen sollte in erster Linie sinnstiftend sein, wofür man sich zeitlebens abrackert. In diesem Fall kommt hinzu, dass die Arbeit mit ihrer Vergangenheit - und damit mit Herzblut - zu tun hat: Sie sichtet die Unterlagen im Hinblick auf die Entstehung eines Buches über ihre russische Urgrossmutter, Virginija Schlykowa, die als eine der ersten Frauen überhaupt in Zürich Medizin studierte.

Nein, vor Arbeit hat sich Franziska Frey nie gedrückt. Auch dann nicht, wenn diese Arbeit «Knochenarbeit» war, unbezahlt oder nur symbolisch entschädigt. So wie ihr Amt als Präsidentin des Stiftungsrates von Pro Senectute Kanton Zürich, das sie bis Ende vergangenen Jahres fast 18 Jahre lang innehatte. Dafür konnte sie gestalten, lenken, denken und - ganz zentral für sie - etwas Sinnstiftendes tun.

Überrumpelt

Zur Übernahme dieses Amtes wurde Franziska Frey eigenen Angaben zufolge praktisch genötigt. Vom damaligen freisinnigen Nationalrat Hans-Georg

//EIN HERZLICHES DANKESCHÖN

Mit viel Engagement, Temperament und Unerschrockenheit hat sich Franziska Frey-Wettstein für das Geschick von Pro Senectute Kanton Zürich eingesetzt.

Lüchinger. Dieser habe sie ins «Mövenpick» gelotet und ihr bei einem Kaffee vorgeschlagen, sein Präsidentenamt von PSZH zu übernehmen. Weil dieses Angebot sie «schockiert und überrumpelt» habe – sie fühlte sich noch zu jung für ein solches Amt –, habe sie Lüchinger nichts entgegen können. Bevor sie sich fassen konnte, bezahlte Lüchinger und ging. Damit war sie de facto «gewählt».

Schon bald aber fand sie Gefallen an der Idee, übernahm das Zepter und legte sich ins Zeug. Und wie! Franziska Frey-Wettstein gab ein Tempo vor, das auch die Mitarbeitenden forderte, zuweilen auch überforderte. Beat Sigel, Vizepräsident und langjähriger Wegbegleiter, brachte es bei der offiziellen Verabschiedung im Kreise des Stiftungsrates auf den Punkt: «Dein persönliches Engagement, deine Ungeduld und dein Überfluss an Ideen hielt die Organisation auf Trab – und versetzte sie manchmal auch in Galopp.»

Ein Liedchen singen über das Temperament von Franziska Frey-Wettstein könnten die Geschäftsführerinnen und -führer, die «unter» ihr gewirkt hatten. Tempo und Arbeitslast waren indes längst nicht nur diktiert von «FFW» – wie sie intern bezeichnet wurde. Vielmehr waren es tief greifende Änderungen im politischen und gesellschaftlichen Umfeld einerseits, die ständige Anpassungen erforderten. Und andererseits Neuerungen in der Pro-Senectute-Organisation selber.

Verselbstständigt

Letztere waren bei ihrer Wahl im Jahre 1991 bereits in Umrissen auszumachen. Es ging im Wesentlichen um die Loslösung von Pro Senectute Schweiz und um die Gründung der Stiftung Pro Senectute

>>

Franziska Frey-Wettstein wurde im Juni 1987 Mitglied, 1991 Präsidentin des damaligen Zürcher Kantonalkomitees von Pro Senectute. Unter ihrer so umsichtigen wie tatkräftigen Leitung wandelte sich unsere Institution von einem überwiegend spenden- und subventionsfinanzierten Anhängsel der schweizerischen Pro Senectute zu einer juristisch selbstständigen leistungsorientierten und mehr denn je dem Wettbewerb ausgesetzten Stiftung. Vielerlei äussere Prämissen ermöglichten erst oder erzwangen gar eine solche Entwicklung: entsprechende statutarische Änderungen bei Pro Senectute Schweiz, die Ablösung des Subventionswesens durch rigide Leistungsaufträge des Bundes, die immer knapper werdenden Finanzen – dies sind nur einige Stichworte.

Es ist das Verdienst Franziska Frey-Wettsteins, die tief greifenden und teilweise die Existenz unserer Institution in ihrer bisherigen Form bedrohenden Veränderungen im gesellschaftlichen, politischen, finanziellen und rechtlichen Umfeld jeweils frühzeitig erkannt und Pro Senectute Kanton Zürich strategisch und operativ darauf ausgerichtet zu haben. Konkret bedeutete dies insbesondere einen forcierten Wandel der Unternehmenskultur hin zu einer modernen angebots- und leistungsorientierten Organisation mit qualifizierten Mitarbeiterinnen und engagierten Freiwilligen, einer ausgebauten Infrastruktur und leistungsfähigem Finanzmanagement.

Diese Aufgabe war äusserst anspruchsvoll. Sie konnte nicht gradlinig gelöst werden – sie erweist sich vielmehr als endloser Prozess, als beschwerlicher Weg, versehen mit manchen Stolpersteinen und nicht frei von Rückschlägen. Mit bewundernswertem Einsatz, unerschöpflicher Zuversicht, mitreissendem Engagement und persönlichem Charme hat Franziska Frey-Wettstein über mehr als zwei Jahrzehnte hinweg einen grossen Teil ihrer Energie – ihres Lebens – ehrenamtlich Pro Senectute Kanton Zürich zur Verfügung gestellt. Der Stiftungsrat ist ihr für diese grosse Leistung wie auch für den angenehmen persönlichen Umgang zu herzlichem Dank verpflichtet. Er ist überzeugt, dass sie auch als «Seniorin» sich nicht einfach zur Ruhe setzen wird, und wünscht ihr nebst guter Gesundheit eine erfüllte Zukunft.

DR. IUR. BEAT SIGEL, VIZEPRÄSIDENT DES STIFTUNGSRATES



Hotel Jakobsbad

das Kurhaus
für aktive Senioren und für
individuelle Betreuung und Pflege

.....
Zeitlose Augenblicke im Appenzellerland
In wüzigem Voralpenluft entspannen,
neue Kraft tanken und den Zauber der
Natur erleben.

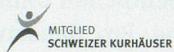
Für Ihr Wohlbefinden, Ihre Gesundheit
und Mobilität:

- ♥ nach Krankheit oder nach Spitalaufenthalt
- ♥ als Uebergangslösung vor Eintritt in ein Alters- oder Pflegeheim
- ♥ bei Abwesenheit betreuender Angehöriger
- ♥ als Dauergast mit individuellen Ansprüchen
- ♥ Therapieangebote im Haus, persönliche Betreuung und Pflege durch die Gastgeberinnen und Pflegefachfrauen Alexandra Raess und Jolanda Hammel

Erleben Sie mit der Appenzeller Ferienkarte eine Fülle von *Gratisleistungen*: Schienen- und Bergbahnen Museen, Hallen- und Freibad, Sauna und Moorbad.

HOTEL JAKOBSBAD

9108 Gonten/Jakobsbad
Telefon 071 794 12 33 Telefax 071 794 14 45
www.hotel-jakobsbad.ch info@hotel-jakobsbad.ch



Arche Brockenhaus

Brockenhaus, Abholungen und Räumungen,
Reparatur-Service, Arbeitsintegration

Öffnungszeiten: Mo - Fr 10.00 - 18.30 Uhr, Sa 09.00 - 16.00 Uhr
Hohlstrasse 489, 8048 Zürich, (Bus 31 bis Luggwegstrasse)
Telefon 043 336 30 00, www.archezuerich.ch

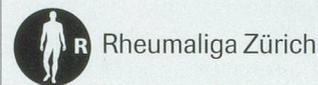


Für Menschen in zweiter Lebenshälfte

Erste Schritte am Computer, E-Mail,
Internet, Word, Excel, Bilder

Limmattalstr. 232, 8049 Zürich-Höngg
www.landolt-computerschule.ch

Telefon 079 344 94 69



Gesprächsgruppe für
Rheumabetroffene im
Pensionsalter

15. Oktober bis 3. Dezember 09
8 mal, donnerstags 14 - 16 Uhr
Winterthurerstrasse 55, Zürich
Auskunft und Anmeldung
Pia von Rotz Tel. 044 405 45 31
oder p.vonrotz@rheumaliga.ch

Sicher ein- und aussteigen!

Wir bauen in Ihre bestehende (!)
Badewanne eine Tür ein.

Absolut wasserdicht!

Nur 1 Arbeitstag, kein Schmutz!



www.magicbad-zuerich.ch
Auskunft und Beratung **076 424 40 60**



**PFLEGE UND BETREUUNG ZU HAUSE RUND UM DIE UHR.
FÜR MENSCHEN JEDEN ALTERS.**

- Grund- und Behandlungspflege
- Haushaltshilfe, Begleitung, Betreuung
- Unterstützung, Entlastung von Angehörigen, Freunden, Nachbarn
- Einsätze 7 Tage/Woche, Tag und Nacht
- Einsatzzeiten und Leistungen nach Wunsch
- Vermittlung weiterer Dienstleistungen wie Mahlzeitendienst, Reinigungsdienst, med. Fusspflege usw.
- Von allen Krankenkassen anerkannt

WENDEN SIE SICH AN:

Spitex-Visit
Forchstrasse 145
8032 Zürich
Telefon 058 451 51 51
Fax 058 451 51 01
www.spitex-visit.ch
visit@zh.pro-senectute.ch

spitex-visit
Individuelle Betreuung und Pflege
im Kanton Zürich
Eine Dienstleistung von Pro Senectute Kanton Zürich

>>

Kanton Zürich. Franziska Frey-Wettstein wurde erste Präsidentin der Stiftungsversammlung und des Stiftungsrates. Dieser Schritt brachte der Organisation mehr Selbstständigkeit, generierte handkehrum auch mehr Pflichten und Verantwortung. PSZH mutierte zu einem Dienstleistungsunternehmen mit sozialem Zweck, einem, das in zunehmendem Mass auch nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen zu funktionieren hatte.

Forciert wurde dieser Prozess durch den Umstand, dass das Bundesamt für Sozialversicherung keine generellen Subventionen mehr sprechen wollte. Stattdessen mussten die neu definierten Angebotsbereiche über Leistungsverträge detailliert abgerechnet werden. Die Umstellung erwies sich als Sisyphusarbeit – und als kostspielig zugleich. In mehreren Schritten wurden gegen zehn Millionen Franken in die Datenverarbeitung investiert, um die vom Bund geforderten Anforderungen erfüllen zu können. Immerhin erbrachte dieses Aufrüsten nebst einer bislang nicht gekannten Transparenz eine markante Effizienzsteigerung. Gleichzeitig aber traten auch eigene Schwachstellen zutage – und damit zusätzliche Arbeit.

Beharrlich, aber mit politischem Gespür, ziel-sicher und unerschrocken verfolgte Franziska Frey-Wettstein den eingeschlagenen Weg. Sie trat ebenso bestimmt gegenüber Pro Senectute Schweiz auf wie gegenüber dem Kanton und den Gemeinden. Als die Stadt Zürich einen Grossteil des Haushilfeangebots an sich riss und PSZH quasi über Nacht rund ein Drittel des Geschäfts verlor, verordnete die Präsidentin ihrer Organisation, sich noch stärker dem Wind des freien Wettbewerbs zu stellen. Die Leistungspalette wurde erweitert um Spitex-Leistungen, die von zum Teil vermögendere Senioren nachgefragt werden.

Wettbewerbsorientiert

Die teilweise von aussen erzwungene Neuausrichtung der Organisation, gepaart mit der zunehmenden Bedeutung der Wirtschaftlichkeit, konnte nicht spurlos an der Belegschaft und vor allem an der Führungscrew vorbeigehen. Innert weniger Jahre wechselte die Geschäftsführung viermal. Frey-Wettstein musste immer wieder auch selber anpacken.

Um auch den Stiftungsrat zu professionalisieren, griff die Präsidentin zu bislang ungewohnten Mitteln. Mit tatkräftiger Hilfe eines Headhunters entstanden Anforderungsprofile und Pflichtenhefte, und es wurden Ressorts geschaffen. Gezielt suchte man fortan neue Stiftungsratsmitglieder, welche zu Vorstellungsgesprächen eingeladen wurden – analog der Suche nach bezahlten Mitarbeitern. Heute besteht das Führungsgremium mehrheitlich aus Fachleuten aus den verschiedensten Gebieten. Dieses



2003: Franziska Frey-Wettstein an der 80gi-Party im Zürcher Kongresshaus.

Team, so Franziska Frey-Wettstein, sei bestens aufgestellt, um die Pro Senectute Kanton Zürich in eine erfolgreiche Zukunft zu führen.

Auf den neuen Präsidenten, Prof. Heinz Knecht, Leiter des Instituts Banking & Finance der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Winterthur, hält sie grosse Stücke. Sie empfiehlt ihm, die privaten Angebote weiter auszubauen, allerdings ohne den Blick für soziale Dienstleistungen zu verlieren. Denn diese, so Frey-Wettstein, könnten im Gefolge der Wirtschaftskrise eher wieder an Bedeutung zulegen.

Sinnstiftend

Sie selber möchte als Präsidentin, die in die richtige Richtung gezogen habe, in Erinnerung bleiben. Während die FDP-Politikerin und langjährige Kantonsrätin (1991–2004) in diesem Punkt eher unverbindlich bleibt, sagt es Vizepräsident Beat Sigel unverbliamt: «Franziska Frey hat Pro Senectute Kanton Zürich von einer (geschützten Werkstatt) in ein (Unternehmen) verwandelt, das im Wettbewerb bestehen kann.»

Ans völlige Aufhören mag die mittlerweile 71-jährige nicht denken. Einerseits bleibt sie vorläufig Präsidentin von fraueninfo.ch, einer Organisation für Veranstaltungen zu wichtigen gesellschaftspolitischen Themen, der eine Reihe bürgerliche Frauenorganisationen angeschlossen sind. Andererseits wird sie die der PSZH nahestehende, aber eigenständige Heinrich-und-Erna-Walder-Stiftung «Wohnen im Alter» weiterhin leiten.

Franziska Frey-Wettstein dürfte es also auch ohne Präsidium von Pro Senectute Kanton Zürich nicht langweilig werden. Neben ihren neun Enkelkindern («alles Riesenaktivisten») bleibt ihr ein schönes Quantum an Aufgaben erhalten – allesamt sinnstiftende.

«Franziska Frey-Wettstein wird sich nicht einfach zur Ruhe setzen.» BEAT SIGEL